

Analyse/Interpretation fiktionaler Texte

(vgl. auch Oberstufenbuch Deutsch Themen, Texte und Strukturen, S. 460ff.)

0. Fiktionale Texte (literarische Texte)

Epik (z.B. Roman, Erzählung, Novelle, Brief, Kurzgeschichte, Parabel), **Drama** (z.B. Tragödie, Komödie, episches Theater), **Lyrik** (z.B. Sonett, Hymne, Lied, Ballade, Erzählgedicht, Lehrgedicht)

1. Erstes Lesen / Spontanreaktion

Zunächst muss der zu analysierende Text sorgfältig gelesen, inhaltliche bzw. sprachliche Auffälligkeiten markiert und Vermutungen hinsichtlich der Aussageabsicht des Autors stichwortartig auf dem Arbeitsblatt notiert werden.

2. Aufbau eines Interpretationsaufsatzes

2.1 Einleitung

Autor, Textsorte, Titel des Werks, Entstehungszeit, ggf. Einordnung der Textstelle/Szene in den inhaltlichen Zusammenhang (Was geschieht vorher, was nachher? Entwicklungsstand des Geschehens/der Handlung), kurze Inhaltsangabe, erste Interpretationshypothese

2.2 Hauptteil

- * Textbeschreibung/Angaben zu formalen Besonderheiten (bei der **Epik**: Erzähler, Erzählverhalten, -perspektive; etc.; beim **Drama**: szenischer Aufbau, Dialog, Monolog etc.; bei der **Lyrik**: Strophengliederung, Reim(schema), Versmaß, Situation des Sprechers bzw. lyrischen Ichs)
- * Chronologische/lineare Analyse (s.u.) anhand von Sinnabschnitten: Analyse bzw. Interpretation sprachlicher Mittel und Besonderheiten im Hinblick auf deren Funktion und Wirkung (Titel berücksichtigen! Welche Erwartungen löst der Titel aus und (wie) werden diese erfüllt?).

Man kann zwischen zwei Vorgehensweisen wählen: 1. **lineares Verfahren**: sozusagen Schritt für Schritt (chronologisch) den Text bearbeiten (→ einfacher, aber Gefahr der Wiederholung); 2. **aspektorientiertes Verfahren**: nach mehrmaligem Lesen des Textes und Markieren wichtiger Textstellen werden Gesichtspunkte festgelegt, die bei der Interpretation eine besondere Rolle spielen. Zu jedem Gesichtspunkt werden Textbelege gesammelt (→ anspruchsvoller, i.d.R. strukturierter, „roter Faden“ deutlicher erkennbar). Egal, wofür man sich entscheidet, es gilt in beiden Fällen: Es darf nicht einfach nur der Inhalt des Textes zusammengefasst werden, sondern es muss immer auch eine Deutung stattfinden. Inhaltliche und sprachliche Besonderheiten müssen aufeinander bezogen und am Text belegt werden (durch Seiten- bzw. Zeilenangaben, bei besonders aussagekräftigen Textstellen/Aussagen zusätzlich durch ein wortwörtliches Zitat). Zitate belegen die eigene Deutung nicht den Inhalt.

2.3 Schluss

- * Fazit/Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse bzw. Interpretation
- * Rückbezug auf die eingangs formulierte Interpretationshypothese
- * Einbettung in geschichtlichen, biografischen Kontext
- * [Persönliche Stellungnahme/Wertung nur falls explizit im 2. Aufgabenteil gefordert]

3. Wichtige Formalia zur Verschriftlichung der Analyse

- * Tempus ist Präsens
- * korrekte Zitierweise beachten, Verwendung des Konjunktivs bei indirekter Rede
- * sachlich schreiben (wertfrei, ohne persönliche Stellungnahme)
- * Fachbegriffe verwenden, allerdings nicht um jeden Preis (nicht zu jeder sprachlichen Auffälligkeit gibt es ein passendes Fremdwort! Für diesen Fall: Mit eigenen Worten beschreiben!)
- * Wiederholungen und Negativaussagen vermeiden (z.B. „im Gedicht gibt es keine Enjambements“)
- * Satzverknüpfungen und sinnvolle Überleitungen herstellen, Absätze machen